

**Museumsstiftung Post und Telekommunikation
 Sammlungskonzept
 (Überarbeitete Fassung der vom Kuratorium am 27.5.1998 beschlossenen Konzeption)**

Inhalt

1. Vorbemerkung 2

2. Sammelgebiete MK Berlin 6

2.1. Institutionengeschichte 6

 2.1.1. Allgemeine Einrichtungen und allgemeiner Dienstbedarf..... 6

 2.1.2. Brief- und Kleingutverkehr 7

2.2. Transportgeschichte und Verkehr 8

 2.2.1. Transportmittel und Reisen 8

 2.2.2. Kartographie 8

 2.2.3. Bankverkehr und Zahlungsmittel 9

2.3. Brief- und Schreibeckulturr..... 10

 2.3.2. Postkarten..... 10

 2.3.3. Schreibgeräte und Schreibeckulturr 11

 2.3.4. Briefmarken-Druckstöcke und –Druckplatten..... 11

 2.3.5. Stempel und Dienstsiegel..... 12

2.4. Fotoarchiv und Dokumentenarchiv 13

3. Sammlungsgebiete MK Frankfurt 14

3.1. Nachrichtentechnik 14

 3.1.1. Telegrafie 14

 3.1.3. Vermittlungs- und Übertragungstechnik..... 15

 3.1.4. Telefonnutzung und Handykulturr..... 16

 3.1.5. Prüf- und Meßtechnik..... 17

3.2. Mediengeschichte 18

 3.2.1. Rundfunkempfänger 18

 3.2.2. Fernsehempfänger..... 18

 3.2.3. Sende- und Studioteknik, Sprechfunk..... 19

 3.2.4. Mediennutzung und Medienrezeption 20

3.3. Computer und Internet 21

 3.3.1. Computer 21

 3.3.2. Internet und Neue Medien 21

3.4. Kunstsammlung 23

 3.4.1. Gemälde und Skulpturen 23

 3.4.2. Grafische Sammlung 24

 3.4.3. Foto- und Videokunst 24

 3.4.4. Alltagskulturr, Kunstgewerbe und Spielzeug..... 25

3.5. Fotoarchiv, Filmarchiv und Dokumentenarchiv 26

 3.5.1. Fotoarchiv 26

 3.5.2. Filmarchiv..... 26

 3.5.3. Archivdokumentation 27

4. Archiv für Philatelie Bonn 28

 4.1. Generalsammlung und Bogensammlung..... 28

 4.2. Ganzsachensammlung 29

 4.3. Entwurfssammlung 29

 4.4. Sammlung „Moderne Privatpost“ 30

1. Vorbemerkung

Das Kuratorium hat auf seiner Sitzung vom 12. Februar 1997 dem von ihm beschlossenen „Entwicklungskonzept für die Museumsstiftung“ folgende Präambel vorangestellt, die auch künftig für die Sammlungspolitik der Museumsstiftung bestimmend sein wird:

„In den Museen für Post und Kommunikation wird in den Ausstellungen die Geschichte der Kommunikation präsentiert. Ausgehend von den konkreten Objekten der Kommunikationstechnik, den Apparaten, Gerätschaften, Fahrzeugen, Uniformen und Schriftstücken werden sowohl die Funktionsweise des Post- und Telekommunikationsbetriebes im engeren Sinne, als auch Voraussetzungen und Konsequenzen von Kommunikation generell dargestellt und erläutert. Die Einzelaspekte werden dabei in ihren historischen und gesellschaftlichen Kontext gestellt, und es wird herausgearbeitet, welche Bedeutung die Kommunikation hatte und haben wird.

In der Art und Weise des Museumsbetriebes wird angestrebt, den Begriff „Kommunikation“ auch als Basis für den Umgang mit Besucherinnen und Besuchern in besonderer Weise ernst zunehmen. Eine konsequente Besucherorientierung in der Museumsarbeit soll auf diesem Wege zum Markenzeichen der vier Museen werden.

Mit den beiden skizzierten Ansätzen entwickeln die Museen für Post und Kommunikation ihr eigenes Profil und heben sich von anderen, thematisch auf benachbartem Gebiet arbeitenden Museen ab. Der Darstellung der historischen und jeweils aktuellen Tätigkeitsfelder der beiden Unternehmen Deutsche Post AG und Deutsche Telekom AG kommt dabei ein besonderer Stellenwert zu.“

Voraussetzung für die Arbeit in der Museumsstiftung Post und Telekommunikation ist der Erhalt und weitere Ausbau der musealen Sammlung. Nachdem die Sammlungsabteilungen Hamburgs und Nürnbergs im Jahr 2004 aufgelöst wurden, erfolgt die Unterbringung der Sammlungen nun in den beiden Museen für Kommunikation in Berlin und in Frankfurt. Als Richtschnur für die weitere Entwicklung dient das hier vorliegende Sammlungskonzept.

Unter den Aspekten

- einer Zusammenführung gleichartiger Bestände,
- der Bündelung personeller Ressourcen,
- eines möglichst wirtschaftlichen Sammlungsmanagements,
- der wissenschaftlichen Erschließung,
- lagertechnischer Optimierung
- und der konservatorischen Betreuung

wurden im Jahre 2005 an den Sammlungsstandorten Berlin und Frankfurt inhaltliche Schwerpunkte gebildet. Daran schloss sich, soweit die Objekte jeweils für den anderen Standort vorgesehen waren, deren physischer Austausch zwischen Berlin und Frankfurt an.

Für den Standort Berlin ergab sich dabei eine im weiteren Sinne kulturgeschichtliche, im engeren Sinne postgeschichtliche Schwerpunktsetzung, für Frankfurt eine im weiteren Sinne technikgeschichtliche, im engeren Sinne telekommunikationshistorische Ausrichtung. Dazu sind an jedem der Standorte querschnittsartige Sammelbereiche vorhanden (etwa Werbung und Marketing in Berlin oder grafische Sammlung, Gemälde und kulturhistorische Objekte in Frankfurt). Die Unterbringung von Großobjekten – etwa Fahrzeugen – ist aus lagertechnischen Gründen generell nur in Frankfurt möglich.

Die Sammlungsschwerpunkte in Berlin, Frankfurt und Bonn sind:

<p>Museum für Kommunikation Berlin</p> <ul style="list-style-type: none"> – Institutionengeschichte – Transportgeschichte und Verkehr – Brief- und Schreibkultur – Fotoarchiv und Dokumentenarchiv 	<p>Museum für Kommunikation Frankfurt</p> <ul style="list-style-type: none"> – Nachrichtentechnik – Mediengeschichte – Computer und Internet – Kunstsammlung – Fotoarchiv, Filmarchiv, Dokumentenarchiv
<p>Archiv für Philatelie Bonn</p>	

Ungeachtet ihres inhaltlichen Zuschnitts oder ihrer Unterbringung stehen die gesamten Sammlungen allen vier Museen in Berlin, Frankfurt, Nürnberg und Hamburg für Ausstellungszwecke zur Verfügung. Sämtliche Sammlungsbestände werden ferner nach einer einheitlichen Inventarisierungssystematik erfasst. Die Erfassung erfolgt auf der Grundlage elektronischer Datenverarbeitung mit einem einheitlichen Programm („MuseumPlus“). Der laufende Austausch neuer Daten unter den Häusern gewährleistet, dass an allen Museumsstandorten ein Überblick über die aktuelle Sammlungssituation ständig möglich ist. Einzelheiten der Lagertechnik und der Inventarisierungssystematik sind jedoch nicht Gegenstand des vorliegenden Sammlungskonzeptes, sondern vielmehr sind die inhaltlichen Hauptlinien für die künftige Erwerbungspolitik markiert.

Ausgehend von den klassischen Museumsaufgaben des Sammelns, Bewahrens, Erforschens und Vermittelns bzw. Ausstellens legt die Sammlungspolitik die Grundlage für alle weiteren Schritte. Das Museum ist über seine Sammlungen definiert. Es versteht sich als Ort, an dem die gegenständlichen Geschichtszeugnisse aufbewahrt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Präsentation von Originalobjekten und Originaldokumenten hat in diesem Sinne Priorität und zählt zu den Kernaufgaben des Museums. Stets kommt der individuellen Objektgeschichte eines jeden Gegenstandes ein hoher Stellenwert zu. Alle Exponate können gewissermaßen ihre „Geschichten erzählen“, deren Summe sich zum facettenreichen Mosaik der historischen Abläufe zusammensetzt. Hierbei treten sozial-, wirtschafts-, politik- und kulturgeschichtlichen Aspekte neben technik- und betriebsgeschichtlichen Informationen.

Parallel zur aktuellen gesamtgesellschaftlichen Entwicklung, die in zunehmendem Maße durch Bilder und virtuelle Welten geprägt ist, behalten die Originalzeugnisse in den Museen einen herausragenden Stellenwert. Als Gegengewicht zur virtuellen Welt erlangen die Museen als Orte der authentischen Begegnung mit den Realien ihre spezifische Attraktivität.

Die Grundlagen für die Sammlungspolitik der Museumsstiftung Post und Telekommunikation sind an folgenden Stellen definiert:

- Gesetz zur Errichtung einer Museumsstiftung Post und Telekommunikation,
- Satzung der Museumsstiftung Post und Telekommunikation,
- Entwicklungskonzept der Museumsstiftung Post und Telekommunikation.

Im Hinblick auf die Sammlungen heißt es in § 2 des Stiftungsgesetzes:

„Zweck der Stiftung ist die Erschließung, Sammlung und Darstellung der gesamten Entwicklung der Nachrichtenübermittlung und des damit in Zusammenhang stehenden Bank-, Güter- und Personenverkehrs im Post- und Fernmeldewesen. Dazu gehört insbesondere die Aufgabe, die Sammlungsgegenstände zu bewahren, zu pflegen, zu ergänzen und der Öffentlichkeit zu erschließen sowie einen sinnvollen Zusammenhang dieser Sammlung zu erhalten ...“

In der Satzung der Museumsstiftung (in der Fassung vom 12.01.2004) wird in § 1 dieser Aspekt dahingehend präzisiert:

„(...) die post- und fernmeldegeschichtlichen Sammlungen weiter zu vervollständigen und zu aktualisieren; dazu dienen im wesentlichen Erwerbungen auf dem freien Markt und die Übernahme von bewahrenswerten Objekten und Archivalien aus dem Tätigkeitsbereich der Nachfolgeunternehmen der Deutschen Bundespost, gegebenenfalls gegen Kostenerstattung.“

Die im Rahmen des Entwicklungskonzeptes der Museumsstiftung (in der Fassung vom 12.02.1997) für die einzelnen Museen benannten Sammlungsschwerpunkte wurden durch spätere Kuratoriumsentscheidungen verändert und im vorliegenden Sammlungskonzept zusammengefasst. Insofern ist das Sammlungskonzept nicht als ein ein für allemal festgelegtes, sondern offenes Konzept zu verstehen.

Historisch knüpfen die Sammlungen der Museumsstiftung an die Gründung des Reichspostmuseums durch Heinrich von Stephan im Jahre 1872 an. Der Katalog des Reichspostmuseums von 1897 beschreibt den umfassenden Sammlungsanspruch Heinrich von Stephans wie folgt: Ein „Post- und Telegraphenmuseum, dessen Zweck dahin geht: die Entwicklung des Verkehrswesens von den Völkern des Altertums beginnend bis zur neuesten Zeit kulturgeschichtlich zu veranschaulichen (...) Zur Erreichung dieses Zieles sammelt es zunächst die bei der Post und Telegraphie gebräuchlichen Gegenstände, Apparate und Modelle; sodann aber auch bildliche Darstellungen (...) und sonstige Erzeugnisse, die sich auf das Schrifttum, das Nachrichtenwesen und die Beförderungseinrichtungen aller Zeiten und Völker beziehen.“

In diesem Sinne spiegelt die Sammlung der Museumsstiftung die Sammlungsgeschichte der Vorgängerinstitutionen wider, wobei die zahlreichen, schon bei Stiftungsgründung aufgelösten regionalen Museen und Sammlungen (Stuttgart, Koblenz, Konstanz, Hannover, Münster, Saarbrücken etc.) in den heutigen Beständen ebenfalls ihre Spuren hinterlassen haben. Die durch das Reichspostmuseum angestrebte zeitliche und räumliche Ausweitung („alle Zeiten und alle Völker“) kann dagegen nicht mehr Grundlage heutiger Sammlungspolitik sein. Vielmehr geht es darum, die Geschichte des Postwesens und der Kommunikation in Deutschland anhand ihrer vielfältigen internationalen und globalen Bezüge darzustellen. Dabei wird der Bezug zur Vergangenheit und Gegenwart mit dem Blick auf zukünftige Entwicklungen hergestellt.

In einem engeren Sinne beziehen sich die Museumsarbeit und damit auch die Sammlungspolitik auf die Firmengeschichte der Unternehmen Deutsche Post AG und Deutsche Telekom AG. Der Darstellung der historischen und jeweils aktuellen Tätigkeitsfelder der beiden Unternehmen kam und kommt ein besonderer Stellenwert zu. Hinsichtlich der älteren Vergangenheit ist damit die Geschichte der staatlichen Institution Post als ein zentrales Thema vorgegeben. Bei der Erstellung und Fortführung einer Firmengeschichte war und ist die Sammlungsarbeit für alle Museen für Post und Kommunikation allerdings dadurch gekennzeichnet, dass in der Regel eine kostenfreie Überführung der Objekte aus dem Betriebsdienst der Post und des Fernmeldewesens möglich war.

In der Zeit vor Stiftungsgründung bestand zumindest das formulierte Ziel in einer möglichst lückenlosen Dokumentation der Entwicklung der Nachrichtenübermittlung bzw. -technik. Diese Strategie –als Monopolanbieter repräsentierte die Post stets auch das gesamte überhaupt verfügbare Angebot – hat dazu geführt, dass die Sammlungen der Museumsstiftung sich auch im internationalen Vergleich mit anderen Museen durch eine besondere Dichte und Qualität auszeichnen.

Jedoch wurde das Ziel, die im Bereich der Unternehmen eingesetzten technischen Einrichtungen komplett zu sammeln und zu archivieren, aus Kapazitätsgründen schon in der Vergangenheit kaum je wirklich eingelöst. Die Diversifikation in den Tätigkeitsfeldern der Unternehmen Deutsche Post AG und Deutsche Telekom AG und ihre zunehmende internationale Ausrichtung lassen es

heute praktisch obsolet erscheinen. Für die Zukunft orientieren sich die Häuser an der realistischen Aufgabe einer nur noch exemplarischen Dokumentation anhand charakteristischer Vertreter. Dies gilt sowohl für die Ergänzung der historischen Bestände durch aussagekräftige historische Einzelstücke wie auch für die Sammlung aktueller Objekte aus der gegenwärtigen Nutzung. Meilensteine und Leitfossilien, in denen sich die Geschichte verdichtet, sind dabei als wichtige Sammlungselemente zu betrachten.

Museales Sammeln zeichnet sich durch die bewusste Selektion von besonders aussagekräftigen Objekten aus einer prinzipiell unüberschaubaren Menge potentieller Museumsobjekte aus. Diese Auswahl bedeutet zugleich eine Deutung von Geschichte und Gegenwart. Der Zeugnischarakter eines Sammlungsobjektes ist wesentliches Auswahlkriterium. Der Verweis auf einen politischen, wirtschaftlichen, technikgeschichtlichen oder kulturellen Kontext ist immer von größter Bedeutung. Die künftige Sammelpraxis wird sowohl charakteristische Vertreter auswählen als auch die Besonderheit oder Seltenheit eines Objektes berücksichtigen.

Wesentlich sind dabei die mit dem Objekt verbundenen und zugleich über es hinausweisenden Informationen. Eine Dokumentation (Materialien, Fotos, Interviews) zur Funktions-, Gebrauchs- und Überlieferungsgeschichte ergänzt den Erwerb und lässt eine spätere Rekontextualisierung zu. Erst hierdurch können die innovativen Elemente eines Sammlungsgegenstandes in vollem Maße wahrgenommen werden. Das Objekt als Materialisierung von Geschichte(n) wird in die Objekt- und Sachkultur eingebettet, die von der reinen Objektgeschichte bis hin zu einem größeren historischen Umfeld führt.

In einem weiteren Sinne geht es bei der Museumsarbeit und demzufolge bei der Sammlungs- politik nicht nur um die Firmengeschichte der beiden Unternehmen, sondern um eine Geschichte der Kommunikation schlechthin. Hierfür bestimmend sind alle Aspekte des materiellen und des immateriellen Transports von Nachrichten, gegebenenfalls auch von Gütern und Personen. Gefragt ist aber weniger die technikgeschichtliche Komplettierung von Baureihen und Typen- sammlungen als vielmehr eine kulturhistorische und wirtschaftsgeschichtliche Ausrichtung. Um die narrative, erzählerische Komponente in die Museumsarbeit integrieren zu können, kommt, wie bereits dargelegt, der individuellen Objektgeschichte mit ihren Gebrauchsspuren und Veränderungen ein besonderer Stellenwert zu. Dem Stiftungsgesetz folgend, sind auch Produkte anderer Firmen, die auf dem Sektor der Post und Telekommunikation tätig sind, eingeschlossen.

Generell stehen im Fokus der Betrachtungen aber nicht nur Objekte, in denen sich die Handlung der Kommunikation per se niederschlägt (Telefon, Briefkasten), sondern all jene Utensilien, die im jeweiligen Nutzungszusammenhang des kommunikativen Vorgangs relevant sind. Mit anderen Worten werden nicht nur das „Telefon“, sondern auch das „Telefonieren“, nicht nur der „Brief“, sondern auch das „Briefeschreiben“ durch einschlägige Exponate erschlossen .

Neben den genannten inhaltlichen Auswahlkriterien fallen bei der Objektauswahl jedoch auch rein praktische Kriterien ins Gewicht. Sie können im Einzelfall eine gewichtige Rolle spielen. Hinterfragt werden so die:

- die Kosten für Demontage und Transport bei Schenkungen oder Übernahmen,
- die Lagerkosten für die dauernde Aufbewahrung,
- die Kosten von eventuell notwendigen Restaurierungsmaßnahmen,
- eine mögliche Schadstoffkontamination sowie
- die generelle Ausstellbarkeit bzw. Wahrscheinlichkeit einer künftigen Präsentation.

Im Folgenden werden die eingangs genannten Sammelgebiete für die beiden Museen Berlin und Frankfurt abschnittsweise behandelt. Wegen der Verschiedenartigkeit der einzelnen Objektgruppen in der Sammlung und der Unterschiede in Menge, Dichte und Qualität des bereits Vorhandenen ist eine zusammenfassende Darstellung von Erwerbszielen nicht möglich. An eine Bestandsanalyse, die den einzelnen Sammlungsbestand und dessen Herkunft beschreibt, schließen sich Überlegungen zu den inhaltlichen Hauptlinien künftiger Sammlungsinvestitionen an.

2. Sammelgebiete MK Berlin

2.1. Institutionengeschichte

2.1.1. Allgemeine Einrichtungen und allgemeiner Dienstbedarf

Bestandsanalyse

Das Gros dieser vielschichtigen Sammlung beinhaltet Objekte der Repräsentation und Außendarstellung der Institution Post und ihrer Nachfolgeunternehmen. Sie birgt postgeschichtlich wertvolle und für die Besucher besonders attraktive Exponate.

Die einzigartige Sammlung von Posthaus- und Amtsschildern – den Kern bildet der Bestand des Reichspostmuseums – ist bis heute kontinuierlich erweitert worden. Hervorzuheben sind besonders seltene und wertvolle Posthaus schilder der Kaiserlichen Thurn und Taxis'schen Reichspost und verschiedener Landesposten aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Gerade dieser Bestand erfreut sich im musealen Leihverkehr großer Beliebtheit. Zusätzlich werden vielfältige Hinweisschilder, Leuchtschriften und Schriftzüge von Postämtern aus ganz Deutschland – mit Schwerpunkt im 20. Jahrhundert – gesammelt.

Der Bestand historischer Postuniformen und moderner Dienstkleidung ist mit 2.000 Objekten ein attraktives Kernstück der posthistorischen Sammlung. Darunter befinden sich auch Orden, Ehrenzeichen und eine umfangreiche Posthornsammlung. Neben der Dienst- und Galauniform Heinrich von Stephans ragen auch die Uniformen der Landesposten sowie die vollständigen Reichspostuniformen heraus. Wertvolle Vereinsfahnen der Post- und Telegrafenebeamtenvereine vom Beginn des 20. Jahrhunderts ergänzen das Sammelgebiet der Textilien.

Zum Sammlungsgebiet Werbung gehören rund 1.500 Objekte. Den Beginn der Eigenwerbung der Post Anfang der 1920er Jahre belegen nur wenige Werbemittel (Plakate, Kalender). Die Tätigkeit der Deutschen Bundespost, der Deutschen Telekom und der Deutschen Post ist mit Werbegeschenken, Schaufensterwerbemitteln, Außenwerbung und Informationsmaterialien hingegen umfangreich dokumentiert. Die Deutsche Post der DDR ist dazu mit Lottowerbung stark vertreten.

Zur umfangreichen Möbelsammlung gehören die Ausstattung von Diensträumen und Arbeitsplätze aller Art wie zeittypische Verteilische, Postfachanlagen oder Schalter. Ein variantenreicher Stehpult- und Stühlebestand, Tresore und Geldschränke aus der Zeit zwischen 1880 und 1990 und die gesammelten Haupt- und Nebenuhren aus Post- und Fernmeldeämtern ergänzen die Sammlung. Erwähnenswert sind überdies Exponate der Bürotechnik und des Sozialwesens der Post, welche die Arbeitswelt der Beschäftigten lebendig werden lassen.

Die Gesamtzahl der Objekte dieses Sammlungsbereiches beläuft sich auf rund 11.500 Stück. Davon sind 50% inventarisiert und 60% ausstellungsfähig.

Sammlungsperspektive

Die vorhandenen Bestände sind vor allem zu ergänzen durch Objekte zur Kolonialpost, zum Dritten Reich und zur Unternehmensgeschichte ab 1990. Ein Desiderat stellt ferner die frühe Werbung der Reichspost dar. Indes bedarf die Pflege der Sammlung der Textilien und Möbel besonderer konservatorischer und restauratorischer Anstrengungen.

2.1.2. Brief- und Kleingutverkehr

Bestandsanalyse

Die Sammlung bildet die technische Entwicklung bei der Bewältigung des täglichen Brief- und Kleingutverkehrs, mithin Kernbereich der Tätigkeit der Post, ab.

Den Grundstock der insgesamt 600 Objekte umfassenden Briefkastensammlung bildet der einmalige Bestand des Reichspostmuseums mit nationalen und internationalen Briefkästen ab 1850 sowie einer Spezialsammlung von Feldpostbriefkästen. Ebenso ist eine komplette Sammlung aller Briefkastentypen der Deutschen Bundespost und der Deutschen Post der DDR sowie der Deutschen Post AG vorhanden. In Ergänzung dazu wurde ein Bestand von Briefkästen aus aller Welt zusammengetragen, der gegenwärtig überwiegend im Posttower ausgestellt ist.

Etwa 350 Brief-, Paket- und Münz-Waagen unterschiedlicher Bau- und Einsatzart aus der Zeit ab 1850 sind aussagekräftige Objekte der postalischen Portoerhebung. Den kontinuierlichen Fortschritt der Automatisierung bei den Verkaufs- und Dienstleistungsautomaten der Post ab 1910 bis heute belegen typische Stücke aus den Objektbereichen Wertzeichengeber, Münzwechsler und Postkartengeber. Die Absenderfreistempelmaschinen der Firma Francotyp sowie die Druck- und Prägemaschinen der Firma Adrema, beide ab den 1920er Jahren Marktführer, sind je Typ fast vollständig vorhanden.

Die ersten Briefverteilmaschinen der DDR und der Bundesrepublik sind anhand typischer aussagekräftiger Bauteile dokumentiert. Besonders hervorzuheben ist die erste automatische Briefverteilmaschine der Bundespost aus Pforzheim sowie eine in der Ausstellung des MK Frankfurt betriebsfähig aufgestellte Anlage. Paketverteilmaschinen können aufgrund ihrer Größe nur durch hervorragende Teilstücke bzw. durch anschauliche Modelle belegt werden. Bemerkenswert ist auch die große Postbeutelammlung nationaler und internationaler Stücke.

Die Gesamtzahl der Objekte dieses Sammlungsbereiches beläuft sich auf rund 4.000 Stück. Davon sind 50% inventarisiert und 60% ausstellungsfähig

Sammlungsperspektive

In der Sammlung fehlen die aktuelle Packstation sowie aussagekräftige Teile moderner Brief- und Frachtzentren. Zustelleinrichtungen wie Haus- und Wohnungsbriefkästen sind weitere Wunschobjekte.

2.2. Transportgeschichte und Verkehr

2.2.1. Transportmittel und Reisen

Bestandsanalyse

Die Sammlung von Transport- und Verkehrsmitteln gehört zu den ältesten Sammlungsgebieten der Stiftung und wurde ständig erweitert und ergänzt. Eine Vielzahl von Original-Fahrzeugen – vom Zustellkarren und Fahrrad bis zum Kraftpostbus oder Bahnpostwagen – dokumentiert aussagekräftig den Güterverkehr und die Personenbeförderung bei der Deutschen Reichspost, der Deutschen Post der DDR und der Deutschen Bundespost. Der umfangreiche Bestand an 43 Postkutschen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts ist einmalig. Ebenso bedeutend ist auch die Sammlung an Kraftfahrzeugen aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg und aus den 1950er Jahren sowie ein Bestand an 24 Kleinkrafträdern der Bundespost. Hinzu kommen 84 PKW und LKW aus der Zeit zwischen 1927 und 2003.

Besonders erwähnenswert ist die Sammlung von handwerklich perfekt gearbeiteten Fahrzeugmodellen aus dem Bestand des Reichspostmuseums, deren älteste Stücke für die Weltausstellung in Wien 1872 angefertigt wurden. Gerade die älteren Modelle sind eine oft unersetzliche Quelle zur Fahrzeuggeschichte, zumal sich keine Original-Postkutschen aus der Zeit vor 1880 erhalten haben. Die Modelle von Kutschen, Wagen, Kraftfahrzeugen und Schienenfahrzeugen sowie die Schiffsmodelle, Flugzeugmodelle und Modelle von Luftschiffen repräsentieren die bei der Postbeförderung und Nachrichtenübermittlung eingesetzten Transportmittel über einen Zeitraum von 3.000 Jahren.

Die kleine – aber hochwertige – Sammlung von Reiseutensilien (Behältnisse, Bestecke, Reisesekretäre und Schreibutensilien) aus dem 18. und 19. Jahrhundert ergänzt den Bestand der Postreiseverkehrsmittel.

Die Gesamtzahl der Objekte dieses Sammlungsbereiches beläuft sich auf rund 1.500 Stück, nur zum kleineren Teil handelt es sich um Fahrzeuge in Originalgröße. Von allen Objekten sind 50% inventarisiert und 60% ausstellungsfähig

Sammlungsperspektive

Neben frühen Postkutschen und Fahrzeugen der 1950er Jahre gilt es, die Sammlung durch Unternehmensfahrzeuge seit 1995 und durch maßstabsgetreue Modellfahrzeuge zu ergänzen. Ebenso ist die Sammlung an historischen Reiseutensilien auszubauen.

2.2.2. Kartographie

Bestandsanalyse

Die Kartensammlung der Museumsstiftung basiert im Wesentlichen auf einem Altkartenbestand, der auf die Kartensammlung der Bibliothek des Reichspostamtes zurückgeht. Der Komplex umfasst Karten, Kartenwerke und Atlanten der ganzen Welt, wobei der geographische Schwerpunkt auf Deutschland, speziell bei den preußischen Territorien liegt. Das thematische Spektrum ist historisch bedingt breit angelegt. Verkehrskarten, allgemein-geographische Karten, politische und topographische Karten sowie Verwaltungskarten bilden die Hauptgruppen. Karten des 19. Jahrhunderts sind anteilmäßig besonders stark vertreten. Durch Auflösungen postgeschichtlicher Sammlungen und Dienststellen der Deutschen Bundespost erfuhr die Sammlung in den letzten Jahren größeren Zuwachs zugunsten ihres verkehrsgeschichtlichen Charakters. Zwölf Globen und etwa 300 Atlanten ergänzen den Kartenbestand.

Die Gesamtzahl der Objekte dieses Sammlungsbereiches beläuft sich auf rund 40.000 Stück. Davon sind 15% in der Datenbank inventarisiert; Teilbestände jedoch vollständig auf Karteikarten erfasst. 60% der Karten sind ausstellungsfähig

Sammlungsperspektive

Historische und aktuelle Post- und Verkehrskarten von Deutschland, insbesondere des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart, sowie Druckerzeugnisse bzw. Arbeitsmittel der Deutschen Post AG sowie der Deutschen Telekom AG mit kartographischem Bezug sollen die bestehende Sammlung künftig ergänzen. Ebenso soll der Bestand an Kommunikations- und Verkehrsgloben abgerundet werden.

2.2.3. Bankverkehr und Zahlungsmittel

Bestandsanalyse

Heute werden von der Postbank – mittlerweile eine der größten Privatkundenbanken Deutschlands – alle Bankprodukte, vom Zahlungsverkehr über Kredite und Geldanlagen bis zum Online-Brokerage, angeboten. Zur Geschichte der Postbank gehören der Postsparkassendienst und der Postgirodienst als wichtigste Einrichtungen. Ein Grundstock historischer Zahlungsmittel (Münzen und Geldscheine, Wertmarken und elektronische Zahlungsmittel) sowie eine Auswahl von Maschinen und Geräten zur Geldbearbeitung sind im Sammlungsbestand vorhanden. Büromaschinen dokumentieren vielfältig Arbeitshandlungen und Arbeitsabläufe im Postscheckverkehr. Datenverarbeitungsanlagen belegen die Automatisierung im Postscheck- und Postsparkassendienst. Formulare, Sparbücher, Scheckhefte, Geldkarten und Spardosen ergänzen die Sammlung.

Die Gesamtzahl der Objekte dieses Sammlungsbereiches beläuft sich auf rund 1.000 Stück. Davon sind 50% inventarisiert und 80% ausstellungsfähig

Sammlungsperspektive

Die Sammlung von Objekten zur Deutschen Postbank AG mit Tochterunternehmen wird vorrangig ausgebaut. Werbung und Schalterausstattung stehen im Mittelpunkt.

2.3. Brief- und Schreibkultur

2.3.1 Briefe

Bestandsanalyse

Der Brief als Kommunikationsmittel gehört zu den ältesten Sammelobjekten der Stiftung. Bereits mit Gründung des Reichspostmuseums wurden Feldpostbelege aus dem Krieg von 1870/71 gesammelt. Auf die Briefinhalte wurde nur bei gleichzeitig postgeschichtlicher Relevanz Wert gelegt. Die Postmuseen und das Postwertzeichenarchiv sammelten bis zur Gründung der Museumsstiftung hauptsächlich von philatelistische Briefbelege. Abgesehen von den Briefen der Vor-Briefumschlag-Zeit, bei denen meist die beschriebene Seite zum Brief gefaltet wurde, besteht das Gros der Sammlung aus leeren – philatelistisch aber bedeutsamen – Briefhüllen.

In Fortsetzung und Erweiterung dieser Sammeltradition legt die Museumsstiftung den Schwerpunkt heute auf den vollständigen Brief – also auch auf die Kommunikationsinhalte. Während der Brief früher vor allem als Übertragungsmedium gesammelt wurde, erfolgt die Sammlung von Alltagsbriefen, insbesondere Feldpost aus dem II. Weltkrieg, nunmehr unter dem Gesichtspunkt des Briefes als Speicher- und Erinnerungsmedium. Dieser neuen Art des Sammelns ist auch die Sammlung von Briefen aus der Zeit der deutschen Teilung, die von Deutschland nach Deutschland gingen, verpflichtet.

Alltagsbriefe sind als historische Quelle in der Forschung nur wenig berücksichtigt, obwohl der Quellenwert der Briefe recht hoch ist. Sie geben sie Auskunft über die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Schreibenden und dienen als bedeutende biographische Quelle. Als aufbewahrte Sachzeugen sind sie aussagekräftige Dokumente der Erinnerung. Öffentliche Orte der Sammlung dieser Alltagsdokumente gibt es kaum. Hier kann die Stiftung, die bereits die größte Sammlung von Feldpostbriefen und innerdeutschen Briefen besitzt, ein Alleinstellungsmerkmal erreichen. Die öffentliche Resonanz auf dieses Sammlungsgebiet ist bereits sehr groß.

Die Gesamtzahl der Objekte dieses Sammlungsbereiches beläuft sich auf rund 110.000 Stück, die nicht inventarisiert, aber zu 100% ausstellungsfähig sind.

Sammlungsperspektive

Die begonnene Sammlung von Alltagsbriefen mit Schwerpunkt 19. und 20. Jahrhundert wird intensiv fortgesetzt. Die Schwerpunkte liegen auf folgenden Briefinhalten: Feldpost, Liebesbriefe, innerdeutsche Briefwechsel während der Teilung, Kinder- und Jugendpost. Weiterhin sind besondere Einzelbriefe zur Dokumentation der allgemeinen Briefgeschichte sowie aktuelle Privatbriefe gesucht.

2.3.2. Postkarten

Bestandsanalyse

Das Reichspostmuseum sowie alle Folgeinstitutionen begleiteten sammelnd die gesamte Entwicklung der amtlichen Postkarte (gelaufen und ungelaufen auch als Bildpostkarte). Daher spiegelt der vorhandene Bestand die Geschichte der Postkarte sehr gut wider. Was die Objektgruppe der privaten Ansichtskarte betrifft, besitzt die Stiftung die bundesweit zweitgrößte öffentliche Sammlung. Sie belegt die motivisch-thematische und technische Entwicklung der Ansichtskarte vorbildlich. Neben topographischen sowie Gruß- und Glückwunschnativen bilden den Schwerpunkt Darstellungen von Posthäusern und Postdienstleistungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft und endlich politische und kulturelle Ereignissen.

Die Gesamtzahl der Objekte dieses Sammlungsbereiches beläuft sich auf rund 400.000 Stück. Davon ist 1% inventarisiert, 100% sind ausstellungsfähig

Sammlungsperspektive

Künftige Sammlungsaktivitäten erfolgen unter den Gesichtspunkten der Dokumentation von Textaussagen (Feldpost, innerdeutsche Korrespondenz, Liebespost) und Bildmotiven (Post, Telekom, Kommunikation, Kolonien, ehem. Ostgebiete, Antisemitismus, Werbung/Freecards, aktuelle Ereignisse) sowie Handy-Postkarten. Besonders gesucht sind auch frühe Post- und Ansichtskarten und deren Vorläufer.

2.3.3. Schreibgeräte und Schreibkultur

Bestandsanalyse

In den Sammlungen des Reichspostmuseums nahm das Thema Schrift und Schreiben einen breiten Raum ein. Schriftproben „aller Zeiten und aller Völker“ wurden in vielfältigster Form und auf unterschiedlichsten Materialien gesammelt. Der Bestand an historischen Schreibgeräten – vom Federkiel bis zum Faserstift – belegt exemplarisch sehr gut, welches Schreibgerät seit dem 18. Jahrhundert durch welche Gesellschaftsschicht typisch genutzt wurde. Neben dem privaten Gebrauch dokumentieren Objekte – mit Schwerpunkt im 19. und 20. Jahrhundert – auch die Verwendung von Schreibgeräten im Postbetriebsdienst. Endlich sind Petschafte, Tintenfässer, Löschwiegen, Streusandbüchsen, Brieföffner, Briefbeschwerer, Briefschatullen und Aufbewahrungsbehälter für Briefmarken als wichtige Zeitzeugen zur Kulturgeschichte des Schreibens vorhanden.

Die Gesamtzahl der Objekte dieses Sammlungsbereiches beläuft sich auf rund 1.500 Stück. Davon sind 50% inventarisiert und 90% ausstellungsfähig

Sammlungsperspektive

Der Sammelschwerpunkt liegt auf dem Gebiet der historischen und aktuellen Schreibgeräte ebenso von Firmen und Unternehmen wie aus dem Alltag von Privatpersonen. Dazu gehören auch Objekte aus dem Umfeld der Schreibkultur. Während retrospektiv Einzelstücke der Ergänzung dienen, gilt es, den Bestand aktualisierend durch Kleinobjekte wie Schreibgeräte, Briefpapier und Tischutensilien aufzuwerten. Spezielle Einzelstücke aus Antike, Mittelalter und früher Neuzeit zählen ebenfalls zu den Desideraten.

2.3.4. Briefmarken-Druckstöcke und –Druckplatten

Bestandsanalyse

Das Gros aller seit 1849 in Deutschland hergestellten und genutzten Druckstöcke und Druckplatten wurde aus Sicherheitsgründen von den Druckereien vernichtet. Der Bestandskatalog des Reichspostmuseums aus dem Jahr 1897 aber weist über 300 Druckstöcke und -platten für Briefmarken aus, die das Museum von der Reichsdruckerei als Belege für die Briefmarkenherstellung in Altdeutschland und bis 1872 erhalten hatte. Bis Anfang der 1940er Jahre wurde der Bestand kontinuierlich durch Auswahlstücke ergänzt. Aufgrund ihrer großen Anzahl sind vor allem die Druckstöcke der Kolonialmarken hervorzuheben. Nach 1945 bricht die Kontinuität der Sammlung ab. Vereinzelt gibt es bundesrepublikanische Briefmarkendruckstöcke. Etwas umfangreicher ist der DDR-Bestand – vor allem der 1960er Jahre.

Die Gesamtzahl der Objekte dieses Sammlungsbereiches beläuft sich auf rund 2.000 Stück. Sie sind nicht inventarisiert und nur zu 50% ausstellungsfähig

Sammlungsperspektive

Abgesehen von unserer Sammlung existieren kaum noch historische Briefmarkendruckstöcke und -platten. Auf dem freien Markt ist ihr Angebot entsprechend selten. Das vorrangige Kaufinteresse richtet sich vor allem auf Druckstöcke mit besonderem historischen Bezug: etwa Krieg und Okkupation, Freie Stadt Danzig, Propaganda. Vereinzelt werden ausgemusterte Druckwalzen von der ehemaligen Bundesdruckerei Berlin übernommen. Zahlreiche frühe Druckstöcke müssen wegen Metallfraßes akut restauratorisch behandelt werden.

2.3.5. Stempel und Dienstsiegel

Bestandsanalyse

Die Post achtete aufgrund der rechtlichen Bedeutung der Poststempel und Dienstsiegel genauestens auf deren Nutzung und Aussonderung. Poststempel und Dienstsiegel wurden nach Außerdienststellung entweder vernichtet oder zu Belegzwecken sicher aufbewahrt. Mit Gründung des Reichspostmuseums entstand in Deutschland eine zentrale Stelle, die sich der Geschichte des Poststempels und des Dienstsiegels widmete. Auch das Bayerische Verkehrsmuseum in Nürnberg legte eine bedeutende Sammlung an. Ebenso sammelten nach 1945 die Postmuseen in Ost und West ausgesonderte Poststempel und Dienstsiegel.

Die in der Stiftung vorhandenen Bestände dokumentieren inhaltlich und technisch die deutsche Stempel- und Siegelentwicklung bis heute sehr gut exemplarisch. Die vollständige Sammlung aller Poststempel – ein Wunsch der Philatelie – kann rückwirkend nicht mehr realisiert werden und wird auch für Gegenwart und Zukunft nicht angestrebt. Die Sammlung von Postdienstsiegeln ist weitestgehend abgeschlossen.

Die Gesamtzahl der Objekte dieses Sammlungsbereiches beläuft sich auf rund 45.000 Stück. Davon sind 10% inventarisiert und 70% ausstellungsfähig

Sammlungsperspektive

Im Zentrum der künftigen Sammlungsaktivitäten stehen – gemäß Vereinbarung mit der Deutschen Post AG – die weitere Übernahme postalischer Stempel, gegenwärtig ausgesonderter Sonder- und Werbestempel mit Kommunikationsmotiven sowie der Ankauf von frühen Stempeln (18./19. Jahrhundert) und Stempeln, die einen besonderen Einsatz belegen: Feldpost, Auslandspost, ehem. dt. Ostgebiete, Grenzverkehr.

2.4. Fotoarchiv und Dokumentenarchiv

Bestandsanalyse

Das Fotoarchiv setzt den Sammlungsschwerpunkt auf Abbildungen zur Post- und Kommunikationsgeschichte Deutschlands. Grundsätzlich beinhaltet die Sammlung Fotos zum Postwesen (darunter Kraftfahrzeuge, Postbetriebsdienst, Rohrpost, Feldpost, Abbildungen von Postämtern) und zum Fernmeldewesen (etwa technische Abbildungen von Fernsprech-, Funk- und Fernsehtechnik). Den größten Bestand bilden Fotos aus den Bereichen des Post- und Fernmeldewesen der DDR. Die Fotosammlung gehört zu den von externen Nutzern intensiv nachgefragten Teilen der Sammlung.

Der abgeschlossene Aktenbestand des Archivs umfasst Akteneinheiten aus den Jahren 1850 bis 1980: etwa zu Kolonialpost, Bahnpostwesen, Posttechnik, Postbauwesen und zur Wiederaufnahme des Berliner Postwesens nach 1945. Weiterhin sind die Sammlungen der Telegrammformulare, Postscheine und allgemeinen Formulare erwähnenswert. Einen wichtigen Bestand bilden auch die Postamtschroniken, vorwiegend Chroniken der Berliner Ämter, sowie Personaldokumente und Bestallungsurkunden.

Die Gesamtzahl der Objekte im Archiv beläuft sich auf rund 7.000 Stück, davon 60% ausstellungsfähig. In der Fotosammlung beläuft sich die Gesamtzahl der Objekte auf rund 240.000 Stück, davon sind 60% ausstellungsfähig. Archiv und Fotoarchiv sind in der Datenbank so gut wie nicht erfasst, sie werden jedoch durch andere, in Archiven übliche Findmittel erschlossen und zugänglich gemacht.

Sammlungsperspektive

Im Bereich des Archivs ist nach Gründung der Unternehmensarchive bei der Deutschen Post AG und Deutschen Telekom AG die Abgrenzung der Tätigkeitsbereiche im Detail zu leisten. Wünschenswert für die Museumsstiftung ist vor allem die Aktualisierung der Bestände hinsichtlich der Unternehmensgeschichte der Postnachfolgeunternehmen, soweit dies nicht von deren Archiven geleistet wird, wobei für die Museumsstiftung eine ergänzende Dokumentation der Museumsobjekte sowie ausstellungsrelevante Archivalien und Dokumente im Vordergrund stehen.

Die Fotosammlung soll ergänzt werden durch aussagekräftige Abbildungen aus dem Postdienst vor allem zu den Themen: Anstrengung und Last, Tempo, Sorgfalt, Genauigkeit und Geld, Gefahr, Höflichkeit und Kundenorientierung.

3. Sammlungsgebiete MK Frankfurt

3.1. Nachrichtentechnik

3.1.1. Telegrafie

Drahtgebundene Telegrafie

Bestandsanalyse

Die Sammlung von Telegrafenapparaten zählt zu den ältesten Sammlungsteilen, deren Anfänge noch vor Gründung des Reichspostmuseums zurückreichen. Die Sammlung beinhaltet zahlreiche seltene Apparate aus der Frühzeit der Telegrafie, einige von ihnen haben sich nur bei uns erhalten. Die Sammlung der Museumsstiftung gehört daher auf diesem Gebiet zu den bedeutendsten Sammlungen überhaupt. Der Inventarisierungsgrad liegt bei 100%, jedoch ist bei einzelnen Objekten eine vertiefte Dokumentation wünschenswert. Der konservatorische Zustand ist durch Restaurierungsmaßnahmen in den vergangenen Jahrzehnten sehr gut. Bei rund 20 Objekten sind jedoch aufwändigere Restaurierungen erforderlich.

Samlungsperspektive

Durch die Einstellung des Telegrafenverkehrs kommen keine Objekte aus dem gegenwärtigen Gebrauch hinzu; die Sammeltätigkeit erfolgt rein retrospektiv. Es gibt eine Reihe von Desideraten, etwa frühe Kopiertelegrafen, Bildtelegrafen oder Objekte aus dem Dienstbetrieb von Telegrafenämtern, doch wegen der hohen Qualität des Vorhandenen werden an Neuerwerbungen wiederum hohe Ansprüche gestellt. In den letzten Jahren wurden kaum Stücke hinzuerworben, auch künftig wird sich die Sammeltätigkeit auf punktuelle Ergänzungen und die Vervollständigung vorhandener Ensembles beschränken.

Fernschreiben/Telex

Bestandsanalyse

Wie die Morsetelegrafie ist auch das Fernschreiben historisch abgeschlossen. Die Sammlung an Fernschreibern und Fernschreibvermittlungstechnik ist innerhalb der Stiftung besonders dicht. Daher wurden in der Vergangenheit bereits Fernschreiber in größerer Zahl deakzessioniert und lediglich ein funktionsfähiges Paar je Typ aufbewahrt. Bei den jüngst nach Frankfurt überführten Sammlungsteilen steht dieser Schritt noch aus. Der Erfassungsgrad liegt ansonsten bei 100%.

Sammlungsperspektive

Eine Erweiterung dieses Sammlungsteiles ist nur punktuell vorgesehen.

Drahtlose Telegrafie (Funktelegrafie)

Bestandsanalyse

Die Sammlung zur Geschichte der Funktelegrafie ist lückenhaft und teils nur fragmentarisch. Technikhistorisch herausragende Einzelobjekte liegen nur in geringer Zahl vor, erwähnenswert ist die Sammlung originaler Titanic-Telegramme. Historisch ist dies so zu erklären, dass die Funktelegrafie – anders als das Fernsehen, an deren Marktreife die Post großen Anteil hatte – allein durch die Industrie entwickelt wurde, während die Reichspost an dieser Technologie nur als Genehmigungsbehörde und durch den Betrieb der Groß- und Seefunkstellen beteiligt war.

Sammlungsperspektive

Das Sammelinteresse richtet sich auf Objekte aus der Frühzeit der Funktelegrafie sowie auf den überseeischen Funktelegrafenverkehr aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. Dagegen sind Funkfernschreiber und Einrichtungen aus der Zeit nach 1950 in der Sammlung gut vertreten. Teils unbefriedigend ist der konservatorische Zustand dieses Sammlungsteils. Es gibt kaum vollständige Sende- bzw. Empfangseinrichtungen, sondern nur zentrale Einzelteile. Daher richtet sich das primäre Interesse auf die Vervollständigung des Vorhandenen.

Der Inventarisierungsgrad liegt bei 100%, 95% der Stücke sind ausstellungsfähig.

3.1.2. Festnetz- und Mobiltelefonie

Bestandsanalyse

Mit ihren Unikaten – stellvertretend seien die Reis'schen Originale und das Bell'sche Telefon genannt, über das in Deutschland erstmals ein Telefongespräch geführt wurde – und der vollständigen Sammlung von Apparaten der Reichspost und Bundespost bildet dieser Sammlungsbereich eine der Kernsammlungen der Museumsstiftung. Doch nicht nur auf der nationalen Ebene hält die Telefonsammlung jedem Vergleich stand. Sie zählt – nicht zuletzt durch ihre internationale Ausrichtung - zu den besten in Europa überhaupt.

Die kontinuierliche Sammeltätigkeit des Reichspostmuseums, seiner späteren regionalen Schwestermuseen und die Mustersammlungen der Telegrafenerkstattungen und verwandter Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen der Post führten zu einem Bestand, der die Entwicklung der (Standard-)Apparate des öffentlichen Telefonbetriebs von 1881 bis in die Gegenwart vollständig und qualitativ hochwertig dokumentiert. Diese umfassende Basissammlung wird ergänzt durch reichhaltige Bestände, die die Entwicklung der Telefone in der Vielfalt ihrer speziellen Einsatzorte und Verwendungszwecke zeigen: Nebenstellenapparate und Haustelevone, öffentliche Telefone, Grubentelevone, Notrufeinrichtungen und Militärapparate. Auch Telefon-Zubehör – vom Gebührenzähler über Rufnummernspeicher bis zum Anrufbeantworter – wurde und wird exemplarisch gesammelt. Neben technikhistorischen Fragestellungen spielen bei der Akquisition von Objekten designgeschichtliche Aspekte immer eine wichtige Rolle, so dass der Sammlungsbestand auch in dieser Hinsicht eine exzellente Grundlage für Forschungs- und Ausstellungstätigkeiten bildet. Von den 10.000 Objekten der Telefonsammlung sind über 90 % inventarisiert; Restaurierungsmaßnahmen sind nur bei Einzelstücken notwendig.

Für den Bereich Mobiltelefonie mit rund 350 Objekten kann ebenfalls von einem sehr guten historischen Sammlungsbestand ausgegangen werden. Die vorhandenen A-, B- und C-Netz-Geräte dokumentieren die Entwicklung des deutschen Mobilfunkmarktes bis zur Freigabe. Handys für D- und E-Netze sind in repräsentativer Auswahl vorhanden.

Sammlungsperspektive

Das Sammlungsgebiet kann für den Bereich der historischen Fernsprechapparate als nahezu abgeschlossen gelten – die wenigen Lücken betreffen äußerst seltene, hochpreisige Objekte. Um die Qualität des Sammlungsbestandes zu erhalten, ist eine kontinuierliche Ergänzung durch Erwerb oder Übernahme von Objekten notwendig; den Endgeräten der Deutschen Telekom kommt dabei eine besondere Rolle zu. Die gegenwärtigen Veränderungen in der Festnetz- und Mobiltelefonie mit neuen Diensten und die Auflösung traditioneller Grenzziehungen zwischen diesen beiden Bereichen müssen sich ebenfalls in der Erwerbspolitik spiegeln.

3.1.3. Vermittlungs- und Übertragungstechnik

Bestandsanalyse

Der Objektbestand auf dem Sektor der Vermittlungs- und Übertragungstechnik ist in seiner Qualität und Quantität einzigartig in Deutschland. Diese Sammlung spiegelt den Ausbau des Telefonnetzes im Laufe der vergangenen 125 Jahre und umfasst sämtliche im Amtsbau verwendeten Techniken und Systeme.

Die ältesten Objekte – Klappenschränke für 50 Teilnehmer aus dem Jahr 1881 – markieren den Beginn des öffentlichen Telefonbetriebs in großstädtischen Vermittlungsstellen. Auch die weiteren technischen Entwicklungen (Vielfachumschalter, Glühlampenschränke) sind in vielfältigen Ausführungen gut dokumentiert. Die jüngsten Objekte aus diesem 150 Plätze umfassenden Bestand stammen aus den 1970er Jahren. Ergänzend wurden dazu typische Arbeitsplätze des Fernmeldedienstes (Auftragsdienst, Auskunft) gesammelt.

Der Sammlungsbestand zur automatischen Vermittlungstechnik – 800 laufende Meter – umfasst alle überregional eingesetzten Wählsysteme vom „System 22“ der 1920er Jahre bis zu digitalen und elektronischen Systemen der 1990er Jahre. Gestelle mit technischen Einrichtungen der Sonder- und Ansagedienste (etwa Zeitansage und Auskunft) sowie die zugehörige Prüf- und Messtechnik komplettieren diesen Bestand. Nebenstellenanlagen und Nebenstellentechnik aus rund 100 Jahren ergänzen und variieren die Sammlung der Amtstechnik. Die Objekte sind überwiegend in ausstellungsfähigem Zustand und zu 95 % inventarisiert.

Die Sammlung zur Übertragungstechnik reicht zurück bis in die Anfänge der elektrischen Nachrichtentechnik. Isolatoren in vielfältigen Formen und Materialien und dazu eine bedeutende Sammlung von Kabelmustern dokumentieren den Ausbau der nationalen und internationalen Fernmeldenetze. Gemeinsam mit den spezifischen Arbeitsmaterialien, -geräten und Werkzeugen des Fernmeldebaus umfasst dieser Bestand rund 2500 Objekte, die zu 60 % erfasst sind. Die Systeme der Fernsprechübertragungs- und -verstärkertechnik sind mit 100 laufenden Metern Gestellrahmen im Bestand vertreten.

Sammlungsperspektive

Das Sammlungsgebiet kann für den historischen Bereich als nahezu abgeschlossen gelten; weiterer Zuwachs ist nur bei der jüngsten Technik notwendig bzw. bei den in Technik oder Design interessanten Sonderformen.

Mit dem Vordringen der Elektronik verlieren die Objekte auch in diesem Bereich an Anschaulichkeit, so dass die technischen Leistungen der Systeme nur noch mittelbar verdeutlicht werden können. Dieses Defizit muss durch eine verstärkte Dokumentation ausgeglichen werden. Eine tiefere Erschließung des vorhandenen Bestandes ist auch für den historischen Teil wünschenswert. Die technische Dokumentation soll durch kultur- und sozialgeschichtliche Fragestellungen erweitert werden.

3.1.4. Telefonnutzung und Handykultur

Bestandsanalyse

In Erweiterung des klassischen, Apparate zentrierten Sammlungsverständnisses rückten in den letzten Jahren verstärkt solche Objekte ins Blickfeld, die Aussagen über Nutzungsweisen und die soziokulturelle Aneignung des Mediums „Telefon“ ermöglichen. Dabei kann an vorhandene Bestände angeknüpft werden, die jenseits ihrer rein technisch-funktionalen Aspekte auch als Indikatoren von Nutzungsstilen und -gewohnheiten zu interpretieren sind. Der Anrufbeantworter im Büroalltag der 1960er Jahre steht für das Postulat der ständigen Erreichbarkeit, der heutige private Anrufbeantworter – ob reales Objekt, integrierte Funktion oder virtuelle Net- oder Mailbox – auch für eine Flucht aus solchen Zwängen. Dieser Wandel lässt sich zum Beispiel über das gezielte Sammeln von Werbematerialien, Karikaturen und Comics illustrieren. Aber auch historische Ansagetexte und moderne Anrufbeantwortersprüche gehören in diesen Sammlungsbereich. Insbesondere die private Mediennutzung ist noch wenig erforscht und dokumentiert.

Die mit Innovations- und Diffusionsprozessen einhergehenden wechselnden Wertungen lassen sich auch am Beispiel Mobiltelefon aufzeigen. Die Nutzung eines Handys ist in Zeiten massenhafter Verbreitung kein kulturelles Distinktionsmerkmal mehr. Die Lust des „Immer und überall“ wird zunehmend als Last empfunden; die Verschiebung der Grenzen von „Öffentlichem“ und „Privatem“ kontrovers diskutiert. Die Dokumentation dieses Wandels, der Diskurs um neue „Spielregeln“ der Telefonkultur hat sich in der Sammlung niederschlagen.

Sammlungsperspektive

Der Bestand ist mit rund 50 Objekten sehr klein und im Unterschied zu den klassischen Sammelgebieten noch „im Aufbau begriffen“. Insbesondere die Erweiterung des Sammlungsbestandes um virtuelle Objekte wie SMS, MMS, Logos oder Klingeltöne und die zunehmende funktionale und reale Verschmelzung einst klar geschiedener Medien wie Telefon, Rundfunk, Fernsehen und Computer stellt die Sammlung vor neue Aufgaben.

3.1.5. Prüf- und Meßtechnik

Bestandsanalyse

Geräte zum Prüfen und Messen finden sich zu vielen Sammlungsbereichen innerhalb der Museumsstiftung – der Telefonie, der Vermittlungstechnik, der Übertragungstechnik, der Fernschreibtechnik sowie bei Rundfunk- und Fernsehstudio- bzw. Sendetechnik. Neben universell einsetzbaren Messgeräten finden sich dort auch Prüfgeräte, die gezielt für einzelne Systeme gebaut wurden, etwa bestimmte Vermittlungssysteme. Die Sammlung ist mit rund 2.000 Objekten relativ umfangreich und – abgesehen von hochspezialisierten Aufgaben – für die Deutsche Bundespost und die Post der DDR im Wesentlichen vollständig. Obwohl bereits in der Vergangenheit in erheblichem Umfang Mess- und Prüfgeräte ausgesondert wurden, ist nach wie vor ein relativ hoher Bestand an Dubletten zu verzeichnen. Sammlungsziel ist es, jeweils nur noch ein Belegexemplar pro Typ aufzubewahren. Eine Ausnahme bilden hier nur wertvollere Messgeräte aus der Zeit vor 1920. Wegen der Typenvielfalt, der uneinheitlichen Bezeichnungen für identische Objekte und der Zahl uninventarisierter Objekte wird die Sammlungsreinigung noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Die Objekte sind zu 80% inventarisiert und zu 95% ausstellungsfähig.

Sammlungsperspektive

Eine Erweiterung der Sammlung käme nur bei modernster Prüf- und Messtechnik in Frage. Schenkungen älterer Objekte wurden in der Vergangenheit meist abgelehnt.

3.2. Mediengeschichte

3.2.1. Rundfunkempfänger

Sammlungsanalyse

Die Geschichte des Massenmediums Rundfunk reicht bis in das Jahr 1923 zurück, als erstmals regelmäßig Programme ausgestrahlt wurden. Für die frühen Radiohörer war die Post die erste Anlaufstelle: Sie erteilte die Genehmigung zum Rundfunkempfang und zog die Rundfunkgebühren ein.

Zum Empfang dienten Detektorempfänger, die oft selbst zusammengebaut wurden, da industriell gefertigte Radios knapp und teuer waren. In der Sammlung der Museumsstiftung findet sich eine stattliche Zahl dieser frühen Rundfunkempfänger. Neben Apparaten von kleinen, regionalen Firmen aus den Anfangsjahren der Rundfunkindustrie sind auch technikhistorisch und designgeschichtlich bedeutende Stücke aus den Serien der Großunternehmen wie zum Beispiel der „Funk-D-Zug“ von AEG aus dem Jahr 1924 im Bestand. Den Wandel vom der Empfangsapparatur, die ihre technischen Bauteile offen zur Schau stellt, hin zum Radiomöbel dokumentieren die Röhrenempfänger der 1930er und 1940er Jahre. Material und Design zeigen ein breites Spektrum jenseits der verordneten Einheitlichkeit der Volksempfänger.

Die Nutzung der Röhrentechnik bewirkte den ersten Entwicklungssprung in der Geschichte des Radios, die Erfindung des Transistors den zweiten. Er gestattete den Bau noch leistungsfähigerer, kompakterer und preiswerter Geräte. Das Transistorradio wird zum ersten „Überallmedium“, das Kofferradio zum Sinnbild einer ganzen Epoche. Die in der Sammlung vorhandenen Musiktruhen und Phonomöbel zeigen die verschiedenen Strömungen in der Wohnkultur nach 1950: wuchtige Möbel im „Gelsenkirchener Barock“ neben schlichten geometrischen Formen, Massenware neben Designerstücken. Mit der fortschreitenden Miniaturisierung der Bauteile verliert das Radio seine Eigenständigkeit als Medium zunehmend. Rundfunkempfang zum Beispiel über das Handy ist nur noch eine – unsichtbare – Funktion neben vielen anderen.

Die Radiosammlung der Museumsstiftung bildet mit 1200 Objekten einen qualitativ hochwertigen Bestand, der hervorragend geeignet ist, die Entwicklung der Rundfunknutzung von den frühesten Anfängen bis heute zu vergegenwärtigen. Sie ermöglicht insbesondere den direkten Vergleich der Apparateentwicklung in der BRD und der DDR. Der Bestand ist zu 90 % inventarisiert und zu 95% ausstellungsfähig.

Sammlungsperspektive

Wegen der Vielzahl von Modellen und Herstellern wurde bereits in der Vergangenheit nur exemplarisch gesammelt. Die Erweiterung der Sammlung erfolgte oftmals durch Schenkungen von Privatleuten, jedoch wurde eine größere Zahl technisch oder gestalterisch interessanter Geräte durch Ankauf erworben. Eine Ergänzung der älteren Radiogeräte ist nur noch punktuell vorgesehen, Desiderat sind eher jüngere Apparate ab den 1980er Jahren sowie Geräte, bei denen die Radio-Funktion mit weiteren Alltagsfunktionen kombiniert ist. Diese Objekte sind jedoch für vergleichsweise geringe Summen erhältlich.

3.2.2. Fernsehempfänger

Sammlungsanalyse

Die Sammlung zum Thema Fernsehen in der Museumsstiftung reicht weit in die Frühzeit der Fernsehentwicklung zurück und enthält eine Reihe bemerkenswerter Fernsehgeräte aus den 1920er und 1930er Jahren. Dies hängt mit der besonderen Rolle der Post bei der Einführung des Fernsehens in Deutschland zusammen.

Die Deutsche Reichspost war mit einer eigenen Versuchs- und Entwicklungsabteilung im Funktechnischen Zentralamt maßgeblich an der marktreifen Entwicklung des Fernsehens in den 1930er Jahren beteiligt und produzierte von 1935 an das Fernsehprogramm des Senders Paul Nipkow. Nach dem Zweiten Weltkrieg bereitete die Deutsche Post ab 1949 in einem Versuchstudio die Einführung des Fernsehens in der Bundesrepublik (1952) vor. In der BRD war die Bundespost dann nur noch für den Betrieb der Sender und die funktechnische Zulassung der Fernsehgeräte zuständig, während das Programm von den Rundfunk- und Fernsehanstalten produziert wurde. Dagegen fiel in der ehemaligen DDR auch der gesamte Studio- und Produktionsbetrieb in den Sendeanstalten unter die Verantwortung der Deutschen Post, allein die Redaktionen waren dem Staatlichen Rundfunkkomitee der DDR zugeordnet.

Die Sammlung von rund 350 Fernsehempfängern und älteren Versuchsanordnungen zeigt die gesamte Fernsehentwicklung und beinhaltet fast alle Gerätetypen ost- und westdeutscher Hersteller. Wegen der Vielzahl von Modellen insbesondere westeuropäischer Hersteller wurde hier keine Vollständigkeit angestrebt, in der Sammlung ist auch nur jeweils ein Exemplar pro Typ vorhanden. Eine Ausnahme bilden lediglich seltene Fernsehempfänger aus den 1930er Jahren wie etwa der Telefunken FE VI mit senkrecht eingebauter Bildröhre und Umlenkspiegel, die relativ häufig ausgeliehen werden.

Der Inventarisierungsgrad der Sammlung liegt bei 100%, bei einzelnen Objekten ist eine Vervollständigung der Datensätze erforderlich. Der Bestand ist zu 95% ausstellungsfähig.

Sammlungsperspektive

Die Erweiterung der Sammlung erfolgte in der Vergangenheit meist durch Schenkungen von Privatleuten. In einzelnen Fällen wurden designgeschichtlich interessante oder technisch ausgefallene, höherwertige Fernsehgeräte auch auf dem freien Markt erworben, meist verbunden mit der Absicht, diese Geräte unmittelbar in einer der eigenen Ausstellungen zu präsentieren. Dies wird auch künftig so beibehalten werden.

3.2.3. Sende- und Studioteknik, Sprechfunk

Sendetechnik

Bestandsanalyse

Historisch fiel der Betrieb der Großsender, Rundfunk- und Fernsehsender in die Verantwortung von Reichspost, Bundespost und Post der DDR; heute werden sie von der Deutschen Telekom AG betrieben. Die Sammlung der Museumsstiftung entstand daher durch Übernahmen ausgemusterter Anlagen. Sie enthält im wesentlichen nur die eigentlichen Sender, in denen die Funksignale moduliert wurden. Diese sind relativ groß und schwer, insbesondere die auf Kraftfahrzeugen untergebrachten mobilen Sendeanlagen. Ihrer Ausstellbarkeit in den Museen sind entsprechend Grenzen gesetzt. Die Objekte werden in erster Linie im Hinblick auf die Dokumentation ihrer technikhistorischen Entwicklung gesammelt. Der Inventarisierungsgrad liegt bei 100%.

Sammlungsperspektive

Aus Raumgründen erfolgt eine Erweiterung der Sammlung nur sehr zurückhaltend und exemplarisch. Ankäufe hat es in der Vergangenheit nicht gegeben, bei Übernahmen fallen die – allerdings merklichen – Transportkosten an. Problematisch ist in einer Reihe von Fällen der konservatorische Zustand der Objekte sowie der PCB-Gehalt einzelner Bauteile. Aus diesem Grunde wurden in der Vergangenheit bereits einige Objekte ausgesondert.

Studiotechnik

Bestandsanalyse

Die Sammlung an Rundfunk- und Fernsehstudiotechnik (Mikrofone, Aufzeichnungsgeräte, Fernsehkameras, Regie-/Mischpulte) hat einen Schwerpunkt bei Geräten aus der ehemaligen DDR, da die Rundfunk- und Fernsehstudios der DDR von der Post betrieben wurden. Durch die Ausstattung der Fernsehversuchsstudios, die ab 1949 von der Bundespost betrieben wurden und den vor Jahren erfolgten Erwerb einer Kamerasammlung gibt es für den Bereich des Westfernsehens einen vergleichbaren Sammlungsbestand. Herausragend in der Sammlung sind die aus der Zeit der Olympiade von 1936 erhaltenen Objekte (etwa eine Farnsworth-Kamera).

Der Inventarisierungsgrad der Sammlung liegt bei etwa 85%, jedoch ist bei einzelnen Objekten eine Vervollständigung der Datensätze erforderlich.

Sammlungsperspektive

Ziel der weiteren Erwerbungen ist die chronologische Ergänzung der vorhandenen Bestände, da die Sammlung mit dem technischen Stand der frühen 1980er Jahre abbricht.

Sprechfunk

Bestandsanalyse

Die Sammlung zur Funktechnik wird ergänzt durch einen relativ kleinen Bestand zum Thema Sprechfunk – der Funkdienste für besondere Einsatzzwecke (Seefunk, Bahnfunk, Betriebsfunk, Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienste und militärisch genutzte Funkgeräte). Hinzu kommen Funkeinrichtungen für die private Nutzung (Amateurfunk, drahtlose Gegensprechanlagen). Da es sich hierbei um mobile Funkgeräte handelt, besteht heute ein enger Bezug zum Thema der Mobiltelefonie. Der Inventarisierungsgrad der Sammlung liegt bei etwa 85%, bei einzelnen Objekten ist eine Vervollständigung der Datensätze erforderlich.

Sammlungsperspektive

Die Erweiterung erfolgt wie in der Vergangenheit in allererster Linie durch Schenkungen.

3.2.4. Mediennutzung und Medienrezeption

Sammlungsanalyse

In Ergänzung zu den eher objektbezogenen Sammlungsbereichen Rundfunk- und Fernsehgeräte sowie Sende- und Studiotechnik soll dieses Sammlungsgebiet die Wirkungen der Medien im Alltag ihrer Nutzer dokumentieren. Die Medien üben ohne Zweifel einen erheblichen Einfluss auf unser Leben und unsere Gesellschaft aus. Doch diese Wirkungen sind den Medien nicht eingeschrieben. Vielmehr sind sie davon abhängig, wie die Menschen von den Medien Gebrauch machen, das heißt, wie sie die Medien in ihren Alltag einbauen und gleichsam damit auch den Alltag um diese Medien herum strukturieren. Auch wenn die Nutzungsmöglichkeiten technisch vorgegeben zu sein scheinen, besteht doch ein Spielraum der Aneignung, bis hin zur Ausbildung von Nutzungsweisen, an die man zunächst gar nicht gedacht hat.

Diese Zusammenhänge sind Gegenstand intensiver Forschungsaktivitäten von Universitäten, Rundfunkanstalten und anderen Institutionen. Die schwierige Aufgabe, diese Prozesse anhand von Objekten greifbar und damit – über die bloße Darstellung in Publikationen hinaus – im Museum ausstellbar zu machen, ist Aufgabe dieses Sammelgebietes. Die Sammlung dieser Objektgruppe ist mit lediglich 50 Objekten im Vergleich zu anderen Sammelgebieten sehr klein.

Sammlungsperspektive

Die Erweiterung der Sammlung erfolgt durch Schenkungen von Privatleuten oder den direkten Ankauf von Objekten. In aller Regel handelt es sich hier jedoch um geringwertige „Flohmarktartikel“ aus privater Nutzung.

3.3. Computer und Internet

3.3.1. Computer

Bestandsanalyse

Die vorliegende Sammlung von rund 500 älteren Computern und Peripheriegeräten (Drucker, Scanner, Monitore) beinhaltet in der Mehrzahl Arbeitsplatzrechner oder Teile von Großrechenanlagen aus dem Bereich der Deutschen Bundespost. Sehr häufig sind Geräte aus dem ehemaligen Fernmeldetechnischen Zentralamt vertreten.

Die Computer-Sammlung ist vergleichsweise klein. Vor dem Hintergrund der bereits an verschiedenen Standorten bestehenden Computermuseen wurde auf den Aufbau einer solchen Sammlung bewusst verzichtet. Trotzdem sind einige computergeschichtlich wichtige Objekte vorhanden, etwa ein Zuse Z 23 und die Postscheck-Versuchsanlage von Telefunken.

Bedauerlicherweise weisen die Bauteile von Computern eine nur sehr begrenzte Lebensdauer auf. In der Fachwelt wird allgemein davon ausgegangen, dass sich mittel- bis langfristig kaum ein Rechner funktionsfähig erhalten lässt. Aus finanziellen und personellen Gründen werden von uns daher keine Anstrengungen unternommen, die Funktionsfähigkeit zu erhalten. Jedoch vermitteln Gehäuse, Monitor, Tastatur und Peripherie einen Eindruck davon, wie sich das Arbeiten an diesen Rechnern gestaltet hat. Die Sammlung ist zu 80% inventarisiert und zu 80% ausstellungsfähig.

Sammlungsperspektive

Aufgabe der Computersammlung wird es künftig sein, die Geschichte der kommunikativen und medialen Nutzung der Rechner zu dokumentieren. Der Schwerpunkt der Sammeltätigkeit liegt daher bei Geräten aus dem Besitz privater Anwender. Um zumindest die Geschichte des Computers in groben Zügen darstellen zu können, werden fallweise einzelne wichtige Exponate aus der Computergeschichte erworben, ohne dass hier der Anspruch auf Vollständigkeit besteht.

3.3.2 Internet und Neue Medien

Bestandsanalyse

Mit der unerhörten Vielfalt des World Wide Web geht die große Veränderlichkeit und Flüchtigkeit dieses Mediums einher. Ständig entstehen neue Inhalte und alte werden verändert, doch es verschwinden auch Webseiten und Server werden abgeschaltet.

Als mahnendes Beispiel dienen die Sammlungen zum Thema „BTX“, das man als einen Vorläufer des Internets zu betrachten hat. Zwar gibt es eine große Zahl von Endgeräten, sie bleiben jedoch mangels abgelegter Inhalte, auf die sie zugreifen könnten, stumm. Zwar wurden BTX-Server in unserer Sammlung aufbewahrt, die funktionierende museale Rekonstruktion einer BTX-Umgebung ist jedoch finanziell und personell nicht zu leisten. So bleibt den Museumsbesuchern zum Thema BTX nur eine Reihe von Screenshots, die eine ungefähre Vorstellung vom BTX und seiner Funktionalität vermitteln.

Günstiger stellt sich die Situation beim World Wide Web dar, wo einige Institutionen und Archive – vorwiegend im angloamerikanischen Raum – sich dessen Dokumentation widmen. Für den deutschsprachigen Raum fehlt es noch an einer umfassenden dauerhaften Speicherung von Webinhalten, jedoch archiviert auch die Internet Way-back-Machine des US-amerikanischen Internet deutsche Seiten. So kann man dort von den Auftritten der Unternehmensseiten von Deutsche Post AG und Deutsche Telekom AG 141 bzw 148 verschiedene Versionen seit 1997 abrufen. Aus diesem Grunde verzichten wir vollständig auf die eigene Archivierung von Webseiten, zumal ein funktionierendes Internetarchiv ganz erhebliche finanzielle und personelle Ressourcen erforderlich machte.

Sammlungsperspektive

Analog zu den vorhandenen Sammlungen an Briefen wird sich die Sammlung künftig schwerpunktmäßig dem Usenet (die öffentlich zugänglichen Newsgroups) und dem E-Mail-Verkehr (als privatem Nachrichtenaustausch zwischen einzelnen Nutzern) widmen. Da naturgemäß der private E-Mail-Verkehr unzugänglich ist, wird der Erwerb kampagnenartig über Aktionen und Presseaufrufe erfolgen müssen und auf die Hilfsbereitschaft einzelner Nutzer angewiesen sein, der Sammlung ihre Privatkorrespondenz zur Verfügung zu stellen.

3.4. Kunstsammlung

3.4.1. Gemälde und Skulpturen

Bestandsanalyse

Der Grundstock der Gemälde- und Skulpturensammlung der Museumsstiftung Post und Telekommunikation geht bereits auf die Anfänge der Sammlungstätigkeit im 19. Jahrhundert unter Heinrich von Stephan zurück. Zunächst dienten Gemälde und Skulpturen dazu, Postgeschichte zu illustrieren. Ausgehend von Genreszenen und Porträts des 19. Jahrhunderts wurde der Bestand seit den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts bis heute um wertvolle Stücke der klassischen Moderne und der zeitgenössischen Kunst zum Thema Kommunikation erweitert.

Heute befinden sich 400 Gemälde des 17. bis 21. Jahrhunderts und Skulpturen, Objekte und Multiples des 19. bis 21. Jahrhunderts in der Sammlung. Darunter sind Werke zahlreicher bekannter Künstler wie Karl Spitzweg, Anton von Werner, Alexej von Jawlenski, Gabriele Münter, Salvador Dalí und Joseph Beuys. Innerhalb der eigenen Ausstellungen haben diese Objekte daher besonderes Gewicht. Als auch international bekannte Einrichtung beschickt die Gemäldesammlung zahlreiche Ausstellungen anderer Museen mit Leihgaben. Für die Zeit vor Erfindung der Fotografie handelt es sich – zumal bei den hauseigenen Publikationen - um eine der wichtigsten Bildquellen. Die Sammlung ist zu 100% inventarisiert und zu annähernd 100% ausstellungsfähig.

Sammlungsperspektive

Das Museum für Kommunikation Frankfurt sammelt Gemälde und Skulpturen nach zwei Schwerpunkten: Die erste Gruppe umfasst die kulturgeschichtliche, das heißt motivisch-thematische Orientierung, etwa bei Darstellungen in Malerei und Skulptur, die im Zuge einer Ausstellungsvorbereitung erworben werden. Die zweite Gruppe bezieht sich auf künstlerisch und kunsthistorisch relevante Werke, die Kommunikation im weiteren Sinne thematisieren. Hier liegt die Zukunft schwerpunktmäßig im Sammeln von Werken des 20. Jahrhunderts und der zeitgenössischen Kunst. Im Vordergrund steht das Kommunizieren auf abstrakter Ebene und in gesellschaftsrelevantem Sinne durch Kommunikationsmedien, weniger das abbildliche Motiv.

Gemäldesammlung:

Für die Klassische Moderne Kunstrichtungen wie der Suprematismus, Futurismus, das Bauhaus und die Neue Sachlichkeit, die die Entwicklung von Technologien wie der Telekommunikation und der Satellitentechnik unter neuen ästhetischen Kriterien reflektieren; darunter Künstler wie Otto Dix, Willy Baumeister, Kasimir Malewitsch, El Lissitzky.

Für die Kunst nach 1945 und die zeitgenössische Kunst Werke, die die Sprache, das Übermitteln von Botschaften sowie besondere Kommunikationsformen zwischen Sender und Empfänger, Künstler und Betrachter thematisieren. Dabei ist die Überschreitung des Gattungsbegriffs der klassischen Tafelmalerei jederzeit möglich. Als Künstler sind Max Neuhaus, Robert Barry, Ray Johnson und Lawrence Weiner zu nennen.

Skulpturensammlung:

Interaktive Werke der Medienkunst, Licht-, Klangskulpturen und kinetische Objekte, die Sprach- und Informationstransfer spiegeln, etwa das Fernsehen, das Radio, der Computer, das Telefon als Ausdrucks- und Gestaltungsmedium und als Mittel zur Kommunikation künstlerischer Inhalte. Für die Künstler stehen Bogomir Ecker, Klaus vom Bruch, Nam June Paik und Saskia Olde Wolbers.

3.4.2. Grafische Sammlung

Bestandsanalyse

Der Großteil der Grafischen Sammlung gehört zum Altbestand und wurde zunächst mit dem Ziel gesammelt, „das Schrifttum, das Nachrichtenwesen und die Beförderungseinrichtungen aller Zeiten und Völker“ in bildlichen Darstellungen zu dokumentieren. Zum Bestand zählen Aquarelle, Xylografien, Zeichnungen, Kupferstiche, Holzschnitte, historische Fotografien, eine umfangreiche Plakatsammlung sowie illustrierte Bücher und Alben. Wie in der Gemäldesammlung befinden sich grafische Arbeiten zahlreicher bekannter Künstler in der Sammlung wie etwa Albrecht Dürer, Lucas van Leyden, Johann Elias Ridinger, Matthäus Merian, Gerhart Mercator, Carl Spitzweg, Johann Adam Klein.

Analog zur Gemäldesammlung gliedert sich die grafische Sammlung in zwei getrennte übergeordnete Bereiche: Zum einen die Illustrations- und Gebrauchsgrafik mit Themen und Motiven des Informations- und Nachrichtenwesens, der Post- und Telekommunikationsgeschichte und zum anderen die künstlerische Grafik des 20. und des 21. Jahrhunderts zum Thema der Kommunikation.

Für die Zeit vor Erfindung der Fotografie ist die Grafische Sammlung die wesentliche Quelle für Abbildungen und Illustrationen in den Ausstellungen und Publikationen der Museumsstiftung und auch für externe Nutzer einer der am besonders intensiv nachgefragten Bereiche der Sammlung. Die Plakatsammlung dokumentiert die gesamte Plakatwerbung der Deutschen Bundespost und Post der DDR.

Die Grafische Sammlung umfasst rund 30.000 Blätter, davon sind 70% inventarisiert und 90% ausstellungsfähig.

Sammlungsperspektive

Der Sammlungsbestand wird innerhalb der post- und telekommunikationsgeschichtlich relevanten Themen in Zukunft in den einzelnen Bereichen durch qualitative Neuerwerbungen ergänzt, die inhaltlich wie chronologisch Lücken schließen, in denen bedeutende und aussagekräftige Beispiele fehlen. Hierzu zählen Themen wie etwa das Briefeschreiben und –empfangen sowie Botendarstellungen. Ferner behandeln neue Schwerpunkte kommunikationshistorisch relevante Themen wie die Geschichte der Massenmedien seit dem 15. Jahrhundert oder Darstellungen der Rhetorik und Didaktik. In Ergänzung dazu werden kunsthistorisch bedeutende und künstlerische Werke aus dem 20. und 21. Jahrhundert mit Bezug zum Thema Kommunikation gesammelt. Die Plakatsammlung weist einen reichen Bestand an Postplakaten für die Zeit von 1950 bis 1990 auf, Beispiele aus der Zeit vor 1950 fehlen dagegen, Radio- und TV-Plakate sind ebenfalls nur lückenhaft vorhanden.

3.4.3. Foto- und Videokunst

Bestandsanalyse

Seit Gründung der Museumsstiftung Post- und Telekommunikation kamen etwa 50 Werke zeitgenössischer Fotokunst in die Sammlung, darunter Arbeiten von Hermann Pitz, Hendrik Spohler, Matthias Hoch, Robin Merkisch, Lukas Einsele und Rolf Lederbogen. Die Arbeiten nähern sich teils der Dokumentarfotografie (Fred Dott, Lukas Einsele) oder verfremden oder reflektieren auf abstraktere Weise Themen und Orte der Kommunikation (Pitz, Hoch, Spohler). Des Weiteren gelangten als Teil der Kunstsammlung in den letzten Jahren einzelne Werke und DVDs von international bekannten Videokünstlern wie Yves Netzhammer, Björn Melhus und Christian Marclay in den Bestand, die das Thema Kommunikation ins Zentrum ihrer Arbeiten stellen oder ihre Arbeiten mithilfe von Kommunikationsmedien wie der Computerzeichnung erstellen.

Sammlungsperspektive

Der in den letzten Jahren gewachsene Bestand an zeitgenössischer Video- und Fotokunst zum Thema Kommunikation soll zu einer außergewöhnlichen Spezialsammlung ausgebaut werden. Der kleine Bestand an Videokunst wird gezielt um Arbeiten bereichert, die mit Mitteln der Kommunikation arbeiten oder das Thema unter verschiedenen Aspekten ins Zentrum ihrer Arbeiten stellen. Ein Beispiel hierfür ist die Arbeit des international bekannten Videokünstlers George Legrady anlässlich der Präsentation von Ausstellungen wie etwa „das digitale Souvenir“.

3.4.4. Alltagskultur, Kunstgewerbe und Spielzeug

Bestandsanalyse

Dieser Sammlungsbereich umfasst rund 500 Objekte, die Themen und Motive aus den Bereichen Post und Telekommunikation aufnehmen und in Gebrauchsgegenständen verarbeiten. Wie die Kunst reflektieren diese Gebrauchsgegenstände die gesellschaftliche Wahrnehmung der Institution Post und der verschiedenen Kommunikationsmedien vom Brief bis zum Mobiltelefon. Die Grenzen zwischen Kunst, Kunstgewerbe und Alltagskitsch sind hier gelegentlich fließend. Die Sammlung enthält Realien aller Art wie beispielsweise Bierkrüge mit Postillionsmotiven, die verschiedenartigsten Gebrauchsgegenstände in der Form von Briefkästen, Telefonen, Telefonzellen, Porzellanfiguren mit postalischen und telekommunikationsgeschichtlichen Motiven und andere Beispiele mehr.

Neben Kunstgewerbe und Alltagsobjekten ermöglicht auch das Spielzeug eine Reflektion der historischen Wirklichkeit. Da Spielzeug es den Kindern ermöglichen soll, sich die Welt der Erwachsenen spielerisch anzueignen, zeigt das Spielzeug nicht nur die Kinderwelt vergangener Zeiten, sondern gleichzeitig einen bestimmten Blick auf die Lebenswelt der Erwachsenen. In der Sammlung bilden Kinderpostämter, Modellfahrzeuge (Kutschen, Kraftfahrzeuge, Modelleisenbahnwaggons), Blechspielzeug, Reisespiele, Spielzeugtelefone, Spielzeug-Telegraphen die zahlenmäßig größten Gruppen. Der Erwerb erfolgte überwiegend durch Ankauf. 80% der Sammlung sind inventarisiert, 95% in ausstellungsfähigem Zustand.

Sammlungsperspektive

Die Erweiterung der Sammlungen von Spielzeug, Alltagskultur und Kunstgewerbe erfolgt nach dem Aktualitätsprinzip und danach, Lücken durch qualitative Neuankäufe und -zugänge zu füllen. Beispielsweise leitet sich die Formgebung und Funktion von Spielzeug von der Weiterentwicklung der Kommunikationstechnologien ab. Exemplarisch seien die Reflexe der Spielzeugindustrie auf die neuesten Entwicklungen des Mobilfunks genannt.

3.5. Fotoarchiv, Filmarchiv und Dokumentenarchiv

3.5.1. Fotoarchiv

Sammlungsanalyse

Das Fotoarchiv des MKF setzt – vergleichbar mit dem MK Berlin – den Sammlungsschwerpunkt auf Abbildungen zur Post- und Kommunikationsgeschichte Deutschlands. Das Archiv umfasst Fotos zum Postwesen (Fahrzeuge, Betriebsalltag der Post, Rohrpost, Feldpost, Transportwesen) und zur Geschichte des Fernmeldewesens (Technische Abbildungen, Betriebsabläufe). Die Bestände, Glasbildträger, Positiv- und Negativfilme sowie Papierabzüge stammen aus den früheren Bildarchiven des Bundespostmuseums, der Oberpostdirektionen und der fernmelde- und posttechnischen Zentralämter. Ferner befindet sich in der Sammlung ein Bestand historischer Unikatfotografie des 19. Jahrhunderts zur Geschichte der Reichspost und der Postmuseen (zum Beispiel die Post in den afrikanischen Kolonien in Süd-, Ost- und Westafrika, Architekturfotografie von Postgebäuden, Aufnahmen von Boten in europäischen- und außereuropäischen Ländern).

Die Sammlung beinhaltet rund 15.500 Glasbild-Negative und Glasdias, 20.000 Dias und 2000 Ektachrome auf Positiv-Normalfilm, 200.000 Stück s/w-Negative, 200.000 s/w-Abzüge, 20.000 Farbabzüge sowie 4.000 historische Fotografien auf Pappe. Die Sammlung ist nach Themen und Stichwörtern geordnet und daher in vollem Umfang nutzbar, jedoch ist lediglich 1% der Fotos im Inventarisierungsprogramm erfasst.

Die Fotosammlung wird für Ausstellungszwecke, in noch stärkerem Maße jedoch von externen Nutzern (Unternehmen, Verlage, Fernsehanstalten), genutzt. Es handelt sich um das bedeutendste Fotoarchiv zum Thema Post und Kommunikation Deutschlands, dessen Vielfalt und Qualität auch von professionellen Bildagenturen bei weitem nicht erreicht wird.

Sammlungsperspektive

Die umfangreiche Sammlung des Fotoarchivs muss weiter systematisch geordnet und in archivgerechte Behältnisse gebracht werden, wodurch sich neue Sammlungsschwerpunkte ergeben können. Eine weitere große Aufgabe stellt die Sicherungsverfilmung und die Digitalisierung des Bestandes dar. Die historische Fotografiesammlung kann im Einzelfall durch Erwerbungen oder Übernahmen von Sammlungen erweitert werden, jedoch ist kaum zu erwarten, dass noch größere Fotobestände aus der ehemaligen Deutschen Bundespost bzw. der Post der DDR auftauchen.

3.5.2. Filmarchiv

Bestandsanalyse

1995 übernahm die Museumsstiftung Post- und Telekommunikation Teile des Filmbestands aus dem ehemaligen Ministerium für Post- und Fernmeldewesen. Der Bestand von rund 6.000 Filmen dokumentiert die Entwicklungen aus den Bereichen Post und Telekommunikation. Die Filme sind unter der Angabe von Verleih- und Kopiernummer, Länge und Jahr erfasst und werden durch rund 3.500 im Auftrag der Post für Werbekampagnen entwickelte Dias ergänzt.

Inhaltlich reicht das Spektrum von frühen Filmen der Post bis zu den Werbespots von Post und Telekom in den 1990er Jahren, darunter Kampagnen, an denen bekannte Filmschaffende wie Helmut Dietl, Doris Dörrie, Loriot oder Hark Bohm mitgewirkt haben. Bei den Filmen handelt es sich vorwiegend um Farbfilme, die im Auftrag des Postministeriums in den siebziger und achtziger Jahren produziert wurden. Das Archiv umfasst rund 1.200 Titel und insgesamt etwa 2.500 Filme (16 mm, 32 mm und 35 mm) und Videos (VHS, Betacam, Umatic-Formate) aus 80 Jahren. Der Bestand ist zu 95% inventarisiert und zu 100% ausstellungsfähig.

Sammlungsperspektive

Die Sammlung der Kino- und Werbespots ist in Zusammenarbeit mit den Unternehmen kontinuierlich zu erweitern. Der Sammlungsbestand ist zudem thematisch in Bezug auf die Post- und Telekommunikationsgeschichte der DDR lückenhaft. Auch Ausschnitte von Wochenschauen, die verschiedene Aspekte der Postgeschichte thematisieren, fehlen ganz. Die Anfertigung von Kopien dieser Filmausschnitte würde den Bestand vervollständigen. Eine wichtige Aufgabe ist außerdem die Anfertigung von Sicherungskopien des gesamten Bestandes, um dem Zerfall des Trägermaterials zu begegnen und den dauernden Erhalt häufig benutzter Bänder zu sichern.

3.5.3. Archivadokumentation

Bestandsanalyse

Das historische Archiv des MKF setzt den Sammlungsschwerpunkt auf Archivalien zur Post- und Kommunikationsgeschichte Deutschlands. Dabei ist zu betonen, dass es sich nicht um fortlaufend zugewandene Archivalien aus dem Wirkungsbereich der Deutschen Bundespost (vormals auch der Deutschen Reichspost) handelt, da infolge archivgesetzlicher Regelungen öffentliche Institutionen einer Abgabepflicht an vorgegebene Archive unterliegen. (Faktisch kamen Post- und Fernmeldedienststellen erfahrungsgemäß der Regelung nicht regelmäßig nach.)

Der Archivalienbestand umfasst eine nominell unbekannte Anzahl (mehrere Tausend) von Archivstücken aus der Zeit von etwa 1650 bis 1985 zu verschiedenen Bereichen des Post-, Telegrafien- und Fernsprechwesens. Hierzu gehören eine Verordnungssammlung, die Briefsammlung einschließlich Vorphilabereich, eine R-Zettel-Sammlung, sodann Post- und Reisescheine, Zeitungs- und Pressewesen, Personaldokumente (etwa Reisepässe, Bestallungsurkunden), Autographen bedeutender Persönlichkeiten, eine Formblattsammlung (darunter Postsparbücher, Fernmelderechnungen, Formulare des Dienstbetriebs, Postwerbung), Siegel und Siegelmarken, Postamtschroniken sowie Erinnerungsdokumente betroffener Postbediensteter aus den ehemaligen Ostgebieten über Vertreibung und Verlagerung der Ämter.

Das Archiv umfasst rund 7.000 Akteneinheiten (nicht Objekte!). Die Erschließung erfolgt wie in Archiven üblich über Findbücher, Repertorium, einen Schlagwortkatalog und teilweise über Sonderkataloge (auf Zetteln). Eine elektronische Erfassung der Akten ist aus Kapazitätsgründen zunächst nicht vorgesehen. Rund 80% des Bestandes sind ausstellungsfähig, jedoch sind bei Teilen des Archives Restaurierungsmaßnahmen notwendig.

Sammlungsperspektive

Im Bereich des Archivs ist nach Gründung der Unternehmensarchive bei der Deutschen Post AG und Deutschen Telekom AG die Abgrenzung der Tätigkeitsbereiche im Detail zu leisten. Wünschenswert für die Museumsstiftung ist vor allem die Aktualisierung der Bestände hinsichtlich der Unternehmensgeschichte der Postnachfolgeunternehmen, soweit dies nicht von deren Archiven geleistet wird, wobei für die Museumsstiftung eine ergänzende Dokumentation der Museumsobjekte sowie ausstellungsrelevante Archivalien und Dokumente im Vordergrund stehen. Teilweise ist die Archivaliensammlung in archivgerechte Behältnisse umzulagern, da nicht alle verwendeten Behältnisse den neuesten konservatorischen und fachlichen Kriterien standhalten. Teile des Archivs werden im Rahmen des neuen Sammlungskonzepts und der Bestandsbereinigung an das MK Berlin abgegeben.

4. Archiv für Philatelie Bonn

Bestandsanalyse

Am Standort des Archivs für Philatelie in Bonn befindet sich der in seinem Ursprung älteste und zahlen- wie wertmäßig wohl auch umfangreichste Sammlungsbestand der Museumsstiftung Post und Telekommunikation. Die Sammlungen gehen auf die Vergleichssammlungen von Postwertzeichen zurück, die seit etwa 1860 von der Königlich Preußischen Postverwaltung und später von der Deutschen Reichspost in Berlin angelegt wurden und bis zum Zweiten Weltkrieg im Reichspostmuseum, danach von der Deutschen Bundespost in Bonn bzw. im Postmuseum der DDR weitergeführt wurden. In den zurückliegenden Jahren wurden diese Sammlungsteile durch die Museumsstiftung in Bonn wieder zusammengeführt.

Die Sammlung ist mit insgesamt mehr als 17 Millionen Einzelobjekten zu den weltgrößten und bedeutendsten Sammlungen ihrer Art zu zählen. Im Einzelnen sammelt das Archiv für Philatelie Briefmarken und Briefmarkenbögen, Ganzsachen, Briefe, Postkarten, Entwurfs- und Druckunterlagen sowie philatelistische Nebenprodukte. In Ergänzung dazu dokumentiert das Archiv für Philatelie die aktuellen Entwicklungen im Bereich der Privatpost.

Sammlungsperspektive

Die trotz des großen Umfangs des Sammlungsbestandes vorhandenen Bestandslücken, besonders im Bereich der älteren, „klassischen“ Philatelie, wie auch die besondere Marktsituation im Bereich Philatelie mit zum Teil sehr hohen Ankaufspreisen für gesuchte Stücke erfordern vor dem Hintergrund sehr eingeschränkter Ankaufsmittel eine sorgfältige und gezielte Erwerbungs politik, die trotz der eingeschränkten Möglichkeiten sinnvolle Zukäufe ermöglicht und damit einen maximalen Effekt erzielt. Insbesondere im Hinblick auf eine eventuelle Ausstellung im Rahmen unserer Museen und vor dem Hintergrund der hohen Erwartungshaltung, die die philatelistische Fachwelt an den Bestand des Archivs hat, soll die Ankaufspolitik der vergangenen Jahre fortgesetzt werden, die dem Erwerb von wenigen, teureren, dafür aber spektakuläreren Stücken den Vorzug gab vor dem Erwerb von zwar fehlenden, aber unbedeutenden Stücken.

Zum Sammlungsbereich des Archivs für Philatelie gehört auch der Bereich der internationalen Philatelie, der durch den regelmäßigen Austausch mit den Mitgliedsländern des Weltpostvereins in Bern regelmäßig und kostenneutral Zuwächse erfährt. Durch entsprechende Vereinbarungen mit der Deutschen Post sowie den am Briefmarkendruck beteiligten Druckereien werden zudem sämtliche Neuerscheinungen in Deutschland vollständig und ohne Kosten für das Archiv gesammelt, dazu gehören auch die entsprechenden Entwürfe.

4.1. Generalsammlung und Bogensammlung

Bestandsanalyse

Der inhaltliche Kern der rund 260.000 Objekte umfassenden Sammlung und zugleich ihr wertvollster Bestandteil ist die so genannte „Generalsammlung“, die in über 800 Alben versucht, die Briefmarken der Welt jeweils zumindest in einem Exemplar zu dokumentieren. In diesen Alben befinden sich zahlreiche Seltenheiten und wertvolle Raritäten, die die Qualität der Sammlung in den vergangenen Jahrzehnten mitbegründet haben.

Daneben steht die 27.000 Bögen umfassende so genannte Bogensammlung, die ganze Briefmarkenbögen sammelt und für die philatelistische Forschung ein wichtiges Instrument bildet. Schwerpunkt ist bei beiden Sammlungsteilen der Bestand aus dem deutschen Raum, die ausländischen Sammlungsteile sind aus nahe liegenden Gründen meist weniger qualitativ.

Die Generalsammlung ist zu 40% inventarisiert und zu 90% ausstellungsfähig; die Bogensammlung ist zu 100% ausstellungsfähig.

Sammlungsperspektive

Der Erwerb für die Generalsammlung erfolgt einerseits im Bereich der „Neuausgaben“ als Austausch über den Weltpostverein in Bern bzw. als Abgabe der Deutschen Post respektive der beteiligten Druckereien. Für diese Erwerbungen entstehen dem Archiv für Philatelie keinerlei Kosten. Lücken im älteren Bestand können meist nur durch Ankäufe (oder seltener: durch Schenkungen) geschlossen werden. Um hier konsequent und wirksam die vorhandenen Lücken aufzufüllen, wäre jedoch ein erhöhtes finanzielles Engagement notwendig.

4.2. Ganzsachensammlung

Bestandsanalyse

Zum historischen Kern der Sammlung gehört als einer ihrer wesentlichen Bestandteile die so genannte „Ganzsachensammlung“, also Briefe und Postkarten mit Werteindruck. In Alben wird ein Bestand von ca. 150.000 Ganzsachen aus der ganzen Welt bewahrt und für die philatelistische Forschung erhalten.

Einen Schwerpunkt bildet hier der Bestand aus Altdeutschland und dem deutschen Reich, aber auch die außereuropäischen Sammlungsteile sind von hervorragender Qualität und zu 80% ausstellungsfähig.

Sammlungsperspektive

Da über den Weltpostverein seit Jahren kein Austausch von Ganzsachen mehr erfolgt, wird diese Sammlung als abgeschlossen betrachtet. Die deutschen Ganzsachen werden weiterhin gesammelt und in die Generalsammlung eingearbeitet. Zusätzliche Erwerbungen finden in der Regel nicht statt.

4.3. Entwurfssammlung

Bestandsanalyse

Die Entwurfssammlung des Archivs für Philatelie umfasst Briefmarkenentwürfe und Druckunterlagen für deutsche Briefmarken aus der Zeit um 1900 bis in die Gegenwart. Sie enthält sowohl Entwürfe der Reichspost wie auch der Bundespost und der Post der DDR. Zu etwa 6.000 Marken haben sich die Originalentwürfe oder entsprechende Konkurrenzentwürfe erhalten. Diese Sammlung ist von besonderer (kunst-)historischer Relevanz und bildet für die Gestaltung von Briefmarken eine einmalige historische Quelle.

Die Gesamtzahl der Entwürfe beläuft sich auf 30.000, die zu 100% ausstellungsfähig sind.

Sammlungsperspektive

Bis heute erhält das Archiv für Philatelie noch von jeder realisierten deutschen Briefmarke den Originalentwurf nach Abschluss des Druckverfahrens im Rahmen einer Regelabgabe. Leider werden die Konkurrenzentwürfe an die beteiligten Grafiker zurückgegeben – alle Versuche, eine Änderung dieser Regelung herbeizuführen, waren bislang vergeblich. Einzelne historische Entwürfe, die gelegentlich im Briefmarkenhandel auftauchen, werden in Einzelfällen erworben.

4.4. Sammlung „Moderne Privatpost“

Bestandsanalyse

Im Rahmen der Liberalisierung des Briefmarktes sind in den vergangenen Jahren zahlreiche meist lokale Postdienstleister entstanden, die zum großen Teil inzwischen eigene Briefmarken herausgeben und diese zum Teil sehr aufwändig grafisch gestalten. Wie um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, als bereits viele Lokalposten Briefmarken herausgaben, werden diese Marken auch heute gesammelt und dokumentiert. Das Archiv für Philatelie hat vor einigen Jahren begonnen, diese stetig neu herausgegebenen Marken und Umschläge zu sammeln und zu dokumentieren. Soweit möglich, werden alle erreichbaren Marken in die Sammlung aufgenommen.

Zusätzlich dokumentiert das Archiv für Philatelie exemplarisch den Bereich der so genannten „Funpost“ – dahinter verbergen sich Werbesendungen, die eingedruckte, „briefmarkenähnliche“ Bildmotive aufweisen, häufig mit einem thematischen Bezug zum Werbeinhalt. Diese neue Form der Werbung ist kulturhistorisch besonders interessant und macht sich das Renommee und die Wertigkeit der klassischen Briefmarke auf intelligente Art zu Nutze.

Die Sammlung umfasst rund 1.000 Objekte, die zu 20% inventarisiert und zu 100% ausstellungsfähig sind.

Sammlungsperspektive

Der Erwerb für die Sammlung erfolgt einerseits im Rahmen von Kooperationen, die mit den neu entstehenden privaten Unternehmen und Dienstleistern eingegangen werden. Oft werden die Neuerscheinungen kostenlos an das Archiv für Philatelie abgegeben, teilweise werden die Marken jedoch auch regulär erworben.